

Heilige Caravane von Damaskus nach Mecca.

Eine der größten Feyerlichkeiten, welche in den osmanischen Staaten jährlich vorgenommen wird, ist die sogenannte heilige Caravane, welche von Damaskus nach Mecca geht. Der Bascha von Damaskus muß sie in Person nach diesem den Muselmännern so geheiligten Orte und wieder nach Damaskus zurückführen. W. G. Browne war gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts eben in Damaskus als die Caravane zurück kehrte und lieferte in der Beschreibung von seiner Reise durch Afrika, Aegypten und Syrien folgende Nachricht von diesem merkwürdigen Einzuge.

„Am Tage nach meiner Ankunft (8. August) sah ich den feyerlichen Einzug mit an, welchen die von Mecca kommende Caravane hielt. Die Strasse, welche mehrere Meilen lang ist, war zu beyden Seiten mit einer unbeschreiblichen Menge Zuschauer besetzt, deren Erwartung äußerst gespannt war. Einige derselben sahen ihren Anverwandten und Freunden mit der größten Erwartung entgegen, andere hatten bloß in der Absicht sich eingefunden, der heiligen Prozession ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Verschiedene der wohlhabenden Hadjis oder Pilgrime, ließen sich in Sänften (Tartaravan genannt) tragen, die meisten aber steckten, je zwey und zwey, in einer Art Körbe, welche man den Kameelen queer über den Rücken gehangen hatte, eine Art zu reisen, welche in dem Morgenlande überhaupt sehr gewöhnlich ist. Man sah es ihnen aber nicht an, daß sie viele Strapazen ausgestanden hatten; nur klagten sie darüber, daß es ihnen zum öftern an Wasser gefehlt habe.“

„Am nächstfolgenden Sonnabend hielt der Bascha von Damaskus, der zum immerwährenden Emir-el Hadje, oder Oberaufseher der Caravane von Amtswegen bestellt ist, seinen Einzug. Ihn eröffneten 300 Dellis, oder Reiter, die auf arabischen Pferden saßen. Diese Leute waren zwar auf mancherley Art gekleidet und bewafnet, sahen aber, im Ganzen betrachtet, nicht übel aus. Nun kamen 15 Mann auf Dromedaren, mit Musquetons, oder großen Karabinern versehen, welche sie vor sich liegen hatten. Auch führten sie eine Drehbasse bey sich, der sie bald diese bald jene Richtung gaben. Mit dem Gebrauche dieses menschenverderblichen Werkzeugs sollen die Syrer zuerst durch die Feyer bekannt geworden seyn. Nun kamen einige der vornehmsten Staatsbe-

amten, die sehr gut beritten und anständig gekleidet waren. Hinter diesen marschirte eine Abtheilung der Janitscharen des Bascha von Tripoli, durchgehends aus gut gekleideten und bewafneten Leuten bestehend. Auf diese folgte der Bascha von Tripoli selbst, nebst seinen sämtlichen Offizieren und dem übrigen Theil seiner Leibwache. Dann erschien die Tatarawan, welche dem Bascha von Damaskus gehörte, ein abermaliges, 400 Mann starkes Korps Dellis, eine aus 30 Mann bestehende Kompagnie Musquetonträger, hinter welchen 150 in Uniform gekleidete Albanier paarweise einher gingen, die mit unsern europäischen Truppen viel Ähnlichkeit hatten."

„Unmittelbar vor diesen Letztern trug man die Fahne Mohameds einher, welche Senjiak Sherifi genannt wird, von grün seidenen Zeuge gemacht, und mit verschiedenen in Gold gestickten, Sentenzen aus dem Koran verziert ist. So auch den prächtigen Thronhimmel, welchen die Caravane mit von Mecca gebracht hatte, und neben welchem ein starkes Korps Muggrebisen zur Bedekung einher ging. Jetzt brachte man die drey dem Bascha zugehörigen Rossschweife, welche drey Männer zu Pferd trugen; ferner zwölf Handpferde, prächtig aufgezäumt, und jedes mit einer silbernen Tartsche nebst dazu gehörigen Säbel behangen. Diese zwölf Handpferde sind ein Vorrecht eines Bascha von drey Rossschweifen, denn ein Bascha von zwey Rossschweifen darf ihrer nur sechs haben. Hinter den Handpferden kamen sechs Dromedare, die am Zügel geführt wurden, und mit köstlichen Schabraken geputzt waren. Hier nächst kam eine Menge der vornehmsten Einwohner, worunter sich auch der Janitscharen-Aga, der Festungskommandant und der Mohassel befanden."

„Endlich erschien denn auch der Bascha und zwar in einem grün seidenen Gewande, mit schwarzen Fuchspelz verbrämt. Vor ihm her ritten seine beiden Söhne, von welchen der ältere nicht über vierzehn Jahr zu seyn schien. Alle drey ritten arabische Pferde, die so muthig und schön waren, als ich je dergleichen gesehen hatte. Den Beschluß machten die wohl bewafneten und trefflich berittenen Haustruppen des Bascha, 400 Mann stark. Diese hatten mehr als 100 Kameele bey sich, die mit den Zelten und dem sämtlichen Feldgeräthe des Bascha beladen waren und vor ihm hergeführt wurden. Alles ging sehr ordentlich und ohne tumultuarische Auftritte von statten, welches dem Pöbel zu Damaskus um so sehr zur Ehre gereicht, da man denselben mehrere Stunden lang hatte warten lassen, ehe ihm das Vergnügen zu Theil wurde, sich wie gewöhnlich, an dem Anblick dieser Prozession zu ergötzen."

„Der gesammte Kostenaufwand, dessen die geheiligte Caravane zu ihrer Reise von Damaskus nach Mecca benöthiget ist, betrug ehemals 4500 Beutel, und hat sich seit einiger Zeit eher vergrößert als vermindert. Der Bascha nimmt noch außerdem 1000 Beutel zu Bestreitung seiner eigenen Ausgaben mit. Jezzar führte deren gewöhnlich 2000 bey sich, wofür er Kaffee kaufte, den er nachher mit ungeheurem Profit wieder absetzte. Die oberwähnten 4500 Beutel werden aus dem öffentlichen Schatz (Chosne) ersetzt, und der Bascha muß dafür haften, daß die Caravane in Sicherheit an Ort und Stelle gelangt. Er empfängt die Senjak Sherifi, oder Fahne Mohameds, aus den Händen des Platzkommandanten, muß hierüber in Gegenwart mehrerer Zeugen einen Empfangschein ausstellen, und darinn auf das feyerlichste versprechen, daß er sie zurück bringen wolle. Zur Zeit, wo er sie abgeliefert, werden wiederum ähnliche Formalitäten beobachtet.“

„Sobald der Bascha, nach erfolgter Zurückkunft, in der Stadt seinen Einzug hält, wird sogleich ein Eilbothe nach Constantinopel gesendet, der diese Reise in Zeit von 25 Tagen zurück legen muß. Man gibt ihm etwas Wasser mit, das aus dem berühmten Brunnen Zem-zem, unweit Mecca, geschöpft ist und einige Datteln von Medina. Beydes wird sodann dem türkischen Kaiser überreicht, wenn er das nächste Mahl die Möschee besucht. Der Vezier legt ihm hierauf das Verzeichniß der Baschas vor, die für das künftige Jahr zu ernennen sind. Der Sultan sieht dasselbe durch, und findet er bey Erblickung dieses oder jenes Namens etwas zu erinnern, so setzt er ein Merkzeichen hinzu, worauf sodann die Firmans in gehöriger Form ausgefertigt werden.“

Doktor Schulz sah ebenfalls bey seiner Anwesenheit in Damaskus einen solchen Einzug des Bascha und führt einen besondern Umstand dabey an. „Wir sahen, sagt er, an dem Wege viel Volks, Junge und Alte, mit Palmenzweigen, welche den Bascha erwarten, weil sie vermutheten, er würde seinen Einzug heute halten. Wenn er nun den Tag nicht kommt, so gehen sie des folgenden Tages wieder hinaus und warten, bis er ankommt; streuen die Palmenzweige an den Weg, und werfen ihre Kleider, nämlich den Oberrock oder Mantel darunter, anzuzeigen, er sey siegend zurück gekommen. Die Hinwerfung der Kleider an den Weg soll ihre Unterthänigkeit anzeigen. Vergleiche Matth. 21. Nur muß ich anmerken, daß, wenn in dem Evangelisten steht: die Leute hätten Palmenzweige und Kleider auf den Weg gestreut, so heißt es eigentlich: an den Weg, sonst würde es dem Reitenden eine große Unbequemlichkeit gewesen seyn.“

Wenn ein Bascha von Damaskus die Reise nach Mecca sieben Mahl verrichtet hat, so erhält er als eine ganz besondere Auszeichnung das eiserne Halsband von dem türkischen Kaiser. Dieses eiserne Halsband ist ein krumm gebogenes Eisenblech etwa zwey Zoll breit, und dieses wird mit seideneu Bändern um den Hals gebunden, auf die Art wie in Europa die Weiber ihre Korallen oder Perlen umbinden. Wer ein solches Halsband empfängt, der ist unverletzlich, und kann auch von dem Kaiser selbst nicht hingerichtet werden. Er trägt es aber nur alsdann, wenn ein neuer Kaiser gewählt worden, etwa eine Stunde lang um den Hals; und wenn er öffentlich ausreitet, so wird es von einem vorreitenden Minister in der Hand so getragen, daß es Jedermann sehen kann. Sobald nun der neue Kaiser die Acten des vorigen Kaisers untersucht, und findet, daß dieser oder jener Bascha das eiserne Halsband hat, so sendet er einen Kapitschei mit dem Rescript, worinn er die, einem solchen Bascha ertheilte Souverainität und Unverletzlichkeit erkennt und bestätigt.
